

## **Die Frauen der Rechten**

Über Geschlecht und Ordnung

Von Eva Schindele

Sendung: Mittwoch, 17.06.2020

Redaktion: Dorothea Runge

Regie: Thomas Wolfertz

Produktion: WDR 2020

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

- Ansage: Die Frauen der Rechten  
Über Geschlecht und Ordnung  
Ein Feature von Eva Schindele
- Atmo 1 Kanal Schnellroda: Mädchen, die mit Tierbabys spielen
- Erzählerin: Kanal Schnellroda – Haussender der rechten Szene. Die  
Publizistin Ellen Kositzka stellt ein Buch vor: „Weg der Männer“.
- O-Ton 1 Mädchen: Meiner ist viel Süßer. Guck mal.
- Erzählerin: Zum Einstieg: Familienleben. Die Kamera zeigt Mädchen, die mit  
Babykätzchen, Baby-Häschen und sonstigem Getier spielen.
- O-Ton 1 Ellen Kositzka: Ferienzeit ist Spielzeit. Und so sind wir Frauen.  
Immer mit den kleinen süßen niedlichen Dingen befasst.
- Erzählerin: „Ferienzeit ist Spielzeit“ - Ellen Kositzka inszeniert sich: Sitzt in  
einem langen Blümchenkleid am Boden. Im Hintergrund ein  
Bücherregal. In den Händen hält sie ein Entenküken.
- O-Ton 1 Ellen Kositzka: Männer sind anders. Jungs, Jungs!  
Jungenstimme: Ich habe Hunger.  
Ellen Kositzka: Wenn ihr grad mal da seid, bitte nehmt mal die  
Tiere.
- Erzählerin: Ein Junge kommt auf ihr Kommando gelaufen, nimmt der Mutter  
die kleine Ente ab.
- O-Ton 1 Jungenstimme: Wann werden die eigentlich geschlachtet?  
Ellen Kositzka: Heute noch nicht.
- Erzählerin: Kositzkas Botschaft: Mädchen ziehen liebevoll Tierkinder groß -  
Jungen interessieren sich fürs Schlachten.

- O-Ton 1                      Ellen Kositzka: Es geht darum, dass Männer wieder in der Lage sein sollen, ihr Revier abzustecken. Vier Männertugenden: Kraft, Mut, Ehre und Kompetenz.
- Erzählerin:                      Welche Frauen- und Männerbilder beherrschen den rechten Diskurs? Und wie positionieren sich rechte Frauen darin? Wie verstehen sie ihre gesellschaftliche Rolle?
- Atmo 2                              Erkennungsmusik Compact-Magazin
- Erzählerin:                      Ein Video des rechten Compact Magazins gibt Aufschluss:
- O-Ton 2                              Werbevideo Compact-Magazin / Jessica Bießmann:  
Wir können uns durchsetzen, wir brauchen keine Quote. Wir stehen an der Seite unserer Männer und lassen uns nicht von den Feministinnen, Genderisten und Linken gegen sie aufhetzen.
- Erzählerin:                      Das rechte Spektrum ist vielfältiger geworden. Zum Bild der biederen Hausfrau und Mutter gesellen sich Frauen in Businessanzug und Perlenkette. Rechte Frauen treten heute selbstbewusst auf, sitzen in Parlamenten, bloggen im Netz und demonstrieren auf der Straße für Frauenrechte. Die sehen sie bedroht - durch Zuwanderung.
- Atmo 3                              Demo Frauenmarsch: Widerstand. Widerstand.
- Erzählerin:                      Sie verteidigen Freiheit, Selbstbestimmung und Gleichberechtigung - Werte, für die ich mich seit Jahrzehnten in der Frauenbewegung engagiere. Gleichzeitig verteufeln sie aber den Feminismus als „Gender-Gaga“, der die abendländische Kultur zersetze. Wie passt das zusammen?
- Das will ich von Frauen wissen, die sich zum rechten Spektrum zählen oder irgendwann dazu gehörten –wie Franziska Schreiber.

- O-Ton 3 Franziska Schreiber: Dadurch, dass ein Feindbild der AfD die Feministinnen sind, hat man als Frau innerhalb der AfD so eine erhöhte Schwelle sich zu äußern, weil man ja nicht genau als so eine Feministin überkommen will: Also man will nicht zickig wirken, man will nicht anstrengend sein. Man will eben keine von diesen Frauen sein.
- Musik: Burnt Friedmann: scene 06
- Erzählerin: Meine Spurensuche in der rechten Szene führt mich in meine eigene Vergangenheit: zu den Geschlechterbildern meiner Kindheit und Jugend in den 1950er, 60er Jahren: Zu unserem Aufbruch in den 1970ern, unserem mühevollen Weg in die Gleichberechtigung und zu dem Wunsch, unser Leben jenseits von festgefahrenen Rollen zu gestalten.
- Sprecher: Bundestag 1. März 2018. Aussprache zum Weltfrauentag.
- O-Ton 4a Nicole Höchst: Werte Kolleginnen und Kollegen: Ich möchte an dieser Stelle einen herzlichen Dank aussprechen an meine Großmütter und an meine Mutter.
- Sprecher: Für die Fraktion der AfD spricht die Bundestagsabgeordnete Nicole Höchst aus Rheinland-Pfalz.
- O-Ton 4b Nicole Höchst: Ich danke ausdrücklich allen Kämpferinnen für Frauenrechte, in der Politik wie auch auf der Straße - anderswo auf der Welt, aber auch in Deutschland.
- Erzählerin Schwarzes Kostüm, weiße Bluse – Haare streng nach hinten gebunden.
- O-Ton 4c Nicole Höchst: Die Generation unserer Mütter hat uns wahrhaftig die grundgesetzlich verbrieft Gleichberechtigung ermöglicht. Und unsere Generation? Tja. Wir werden als die Nebelkerzenwerfer und die Pseudofrauenbefreier in die Geschichtsbücher eingehen, wenn wir so weitermachen. Denn sie bringen, sie bringen den intellektuellen Stillstand und die gesellschaftliche Lähmung durch Gleichstellungstotalitarismus.

- Erzählerin: Unter Buhrufen und begleitet vom aufmunternden Klatschen der AfD zählt Nicole Höchst auf, was ihrer Meinung nach falsch läuft:
- O-Ton 4d Nicole Höchst: Die strukturelle Benachteiligung von Frauen gleicht einem Yeti. Jeder spricht darüber aber noch niemand hat ihn ernsthaft gesehen.
- Erzählerin: Ein Yeti? Strukturelle Benachteiligung von Frauen gibt es nicht mehr?
- Musik: Burnt Friedmann: scene 06
- Erzählerin persönlich: In meiner Kindheit und Jugend habe ich von Gleichberechtigung wenig gemerkt. Noch bis in die 1970er Jahre hinein – ich war damals Mitte zwanzig – konnten Ehefrauen nur berufstätig sein, wenn ihr Familienvorstand – sprich der Ehemann - es erlaubte. Sie wurden schuldig geschieden, wenn ihr Mann der Auffassung war, sie hätte die Familie vernachlässigt oder die „ehelichen“ Pflichten nicht erfüllt.
- Noch Ende der 1950er Jahre entschied allein der Vater über Erziehung und Schule der Kinder. Und Lehrerinnen mussten ihren Beruf aufgeben, wenn sie heirateten. Man sprach vom Beamtenzölibat. Gleichzeitig wurden Unverheiratete als „alte Jungfern“ belächelt.
- O-Ton 5 Ute Gerhard: Es ist ein langer und langwieriger Prozess gewesen diesen Zustand von heute zu erreichen.
- Erzählerin: Die Soziologin und Juristin Ute Gerhard ist Mutter von drei Kindern und musste viele Widerstände überwinden, bis sie 1987 als erste Professorin für Frauenforschung an die Universität Frankfurt berufen wurde. Später gründete sie das „Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse“.

- O-Ton 6                    Ute Gerhard: Aber es gibt natürlich noch ganz gravierende Überhänge und auch Strukturen, die zeigen, dass die Gleichberechtigung noch nicht verwirklicht ist.
- O-Ton 7                    Nicole Höchst: Diese Gleichberechtigung gibt es schon lange. Da haben wir uns jetzt wirklich alle Möglichkeiten erkämpft.
- Erzählerin:                Meint dagegen die AfD-Abgeordnete Nicole Höchst.
- O-Ton 8                    Ute Gerhard: An der Lohnleichheit kann man die Ungleichheit ablesen. Sie beträgt über 20 Prozent und selbst wenn man die Gründe, warum sie weniger verdienen, abzieht, beträgt sie immer noch 6 Prozent. Jetzt kann man sich fragen, warum?
- O-Ton 9                    Ute Gerhard: Weil die Frauen als diejenigen angesehen werden, die allein für die Familie und die Kinder zuständig sind, können sie eben nur Teilzeit arbeiten oder in prekären Beschäftigungen oder als Schwarzarbeiterinnen, was ihnen zum Nachteil gereicht - bis in die Altersversorgung hinein.
- O-Ton 10                   Nicole Höchst: Gleichberechtigung ist für mich nicht gleich Gleichstellung.
- Erzählerin:                Und so hält die AfD Gleichstellungsstellen schlicht für Steuerverschwendung, und die AfD Hannover schreibt an den Oberbürgermeister der Stadt:
- Zitator:                    Bei dem Referat handelt es sich um einen künstlich aufgeblähten Bereich. Sein Ziel ist es, alle Bereiche der Verwaltung möglichst paritätisch zu besetzen und einen möglichst gleichen Durchschnittsverdienst zu erreichen. Beides ist jedoch vollkommen Sinn frei.
- O-Ton 11                   Nicole Höchst: Gleichstellung an sich ist schon eine Diskriminierung und ehrlich gesagt eine Frechheit, weil das bedeutet, dass ich nicht gleichberechtigt bin, sondern gleichgestellt werden muss und nicht selbst in der Lage bin, mir diese Gleichberechtigung durchzusetzen, sondern dass ich da Hilfe benötige.

- O-Ton 13                    Ute Gerhard: Wir können sagen, dass Männer in vielen Hinsichten zurücktreten müssen, wenn wir gleiche Vorstände in unseren großen Unternehmen brauchen. Dann gilt es natürlich, dass es weniger Männer geben müsste, damit es gleichberechtigt ist.
- O-Ton 14                    Nicole Höchst: Also, ich halte diese ganzen Vorstöße, Frauen zu bevorzugen, was eine Quote ja tut, benachteiligt Männer, bevorzugt Frauen. Eine Gleichstellung auf Kosten der Männer halte ich für ganz ganz ungut, auch wie die #Metoo-Kampagne.
- Erzählerin:                Von 89 Abgeordneten der AfD im Bundestag sind nur 9 Frauen. Als die AfD für ihren geringen Frauenanteil kritisiert wird, erklärt ein Zwischenrufer den niedrigen Frauenanteil mit: „natürlicher Auslese“.
- O-Ton 15                    Nicole Höchst: Auf was ist das bezogen? Auf Männer und Frauen, dass man Ellenbogen braucht, dass man becircen kann. Das ist ja keine Aussage, die eine Beleidigung darstellt.
- Erzählerin:                Den Begriff „Natürliche Auslese“ benutzten die Nazis, um ihre Politik der Ausgrenzung und Vernichtung von Schwachen und Minderheiten zu legitimieren.
- O-Ton 16                    Ute Gerhard: Gleichberechtigung heißt nicht Angleichung an männliche Verhaltensweisen. Das ist sicherlich eine Vorstellung die auch die männliche Form der Lebensweise kritisiert und verändern muss.
- Erzählerin:                Nicole Höchst trat Anfang 2015 in die AfD ein – damals führte noch der Euroskeptiker Bernd Lucke die Partei. Im Herbst 2018 gründete sie die Gruppe „Frauen in der AfD“ mit und hat die Schirmherrschaft übernommen – zusammen mit einem Mann.
- O-Ton 17                    Nicole Höchst: Lobbyverein, nee. Ich glaube, dass das was ist, was uns menschlicher macht, ne.

- Erzählerin: Die Frauen sollen der AfD ein friedfertigeres Image verleihen. Trotzdem ist den Männern in der AfD die Frauen-Gruppierung suspekt. Und Höchst sieht sich kurz nach der Vereinsgründung anscheinend genötigt ihre Parteifreunde zu beruhigen, auf Youtube.
- O-Ton 18 Nicole Höchst: Wir sind nämlich kein Ausgrenzungsverein – so wir sind jetzt die Frauen und wir wollen mit Männern nichts zu tun haben. Ganz im Gegenteil. Wir lieben Männer und wir möchten mit ihnen gemeinsam unsere Gesellschaft gestalten und zusammenarbeiten. Deshalb ist es nur folgerichtig, dass wir auch einen Schirmherrn haben, der für uns Frauen voll vorwärts geht.
- Atmo 7 Treffen mit Nicole Höchst
- Erzählerin: Ich treffe Nicole Höchst aus Speyer in ihrem Berliner Abgeordnetenbüro. An ihrem Hals baumelt ein großes fein gearbeitetes Kreuz. Sie wirkt freundlich und zugewandt, weniger streng als im Bundestag, wo sie mit deftigen Formulierungen und Zwischenrufen provoziert –wie ihre Mitstreiter von der Fraktion.
- O-Ton 19 Nicole Höchst: Das hat damit zu tun, dass ich angespannt bin, denn ich weiß: jetzt gehe ich in die Arena und sobald ich anfangen ist das Geheule groß.
- Erzählerin: Als Sportlerin habe sie schon jung Durchhalten gelernt. Höchst schwimmt, spielt Tennis, war früher im Ballett und trainiert seit ihrem 16. Lebensjahr Kickboxen und andere Kampfsportarten.
- O-Ton 20 Nicole Höchst: Jedenfalls ist das ein Hexenkessel und da würde ich lügen, wenn ich sagen würde, dies macht mir Nichts zu schaffen.
- Erzählerin: Es sei eben ein Schaukampf, sagt sie, und ihre Fans draußen feuern sie an.



- O-Ton 21                    Nicole Höchst: Ich weiß dann aber, dass zig Leute an den Bildschirmen sitzen und für mich beten und das bedeutet mir etwas und das macht mich stark und dann gehe ich da rein.
- Erzählerin:                Katholisch erzogen, sympathisiert sie mit den erzkonservativen Piusbrüdern, schwärmt von der Familie, in der sie groß geworden ist: Die Atmosphäre sei offen gewesen und interessiert.
- Höchst studierte Englisch und Französisch, arbeitete als Betriebsleiterin in einem US-amerikanischen Konzern und unterrichtete an Gymnasien und in der Erwachsenenbildung.
- O-Ton 22                    Nicole Höchst: Ja Lehrerin, das ist ein Beruf, den ich aus Idealismus gewählt habe. Ich habe immer dafür gebrannt mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen und Erwachsenen zusammen zu arbeiten und ich bin ja nun auch angedockt im Bildungsausschuss.
- Erzählerin:                Höchst kämpft gegen das Abitur für alle, kritisiert den allgemeinen schulischen Niveauabfall, weil man sich fälschlicherweise immer an den Schwächsten orientiere – und das seien häufig die Kinder aus Migranten- und Flüchtlingsfamilien. Die deutschen Kinder kämen in so einer Konstellation zu kurz.
- O-Ton 23                    Nicole Höchst: Also, man schaut immer nach denen, die hinzugekommen sind und schaut nach deren Stärken und Schwächen und versucht sie zu integrieren. Die Regierung hat kein Konzept wie Heimat, Sprache und unser Bildungsniveau erhalten bleiben soll. Das ist ein Skandal.
- Erzählerin:                Ihre vier Kinder – sie sind zwischen 6 und 17 Jahre alt - zieht Höchst alleine groß.
- Ihre 14-jährige Tochter Ida Marie kenne ich bereits aus dem Netz. Im Herbst 2018 hat sie mit fremdenfeindlichen Gedichten bei einem Poetry Slam in Speyer für Wirbel gesorgt. Das Motto der Veranstaltung: „Zivilcourage“.

Atmo 6 Poetry Slam Speyer

Erzählerin: „Multi-Kulti-Trallala – Hurra die ganze Welt ist da“ rezitierte die junge Frau mit Pferdeschwanz und Deutschlandfahne auf dem weißen T-Shirt, reimte „Meuchler“ auf „Heuchler“ - bis die Veranstalter das Mikrofon abdrehen.

O-Ton 24 Autorin: Was ist da genau vorgefallen?  
Nicole Höchst: Ich möchte nicht über meine Tochter reden.  
Autorin: Das ist ja durch die Presse gegangen.

Erzählerin: Das Privathaus von Höchst wird mit „Fck AfD“ besprüht. Im sozialen Netz nennt Nicole Höchst ihre Tochter eine Heldin.

O-Ton 25 Nicole Höchst: Wir sind damit auch nochmal vor Gericht, aber ich möchte nicht über meine Tochter reden.

Erzählerin: Von ihrer Jüngsten habe ich im letzten Sommer ein Foto auf Instagram entdeckt. Mit Schultüte und verdecktem Gesicht.

O-Ton 26 Nicole Höchst: Ich war immer die Großverdienerin in meiner Familie. Das heißt, ich gehöre zu den Frauen, die ihre drei Monate alten Kinder in Fremdbetreuung geben mussten, weil wir sonst mehrere Stufen abgestiegen wären gesellschaftsmäßig, wohnungsmäßig, automäßig usw. Aus der Zeit der Berufstätigkeit, ist mir auch ein riesen Betreuerkreis gewachsen, die mich unterstützen.

Zitator: „Die Alternative für Deutschland bekennt sich zur traditionellen Familie als Leitbild. Wir wenden uns entschieden gegen Versuche Einelternfamilien als fortschrittlichen Lebensentwurf zu propagieren.“

Sprecher: Aus dem Grundsatzprogramm der AfD von 2017.

- Zitator: „Mehr Gerechtigkeit bei Scheidungen. Schwerwiegendes Fehlverhalten gegen die eheliche Solidarität muss bei den Scheidungsfolgen wieder berücksichtigt werden.“
- O-Ton 27 Nicole Höchst: Ja das steht im AfD-Programm drin - dazu möchte ich mich nicht äußern.  
Also, ich glaub tatsächlich an Partnerschaft, an Ehe, an Liebe, auch an Verpaarungen für immer. Das hat bei mir leider nicht geklappt, aber das war so nicht geplant.
- Zitator: „Die AfD möchte eine gesellschaftliche Wertediskussion zur Stärkung der Elternrolle und gegen die vom Gender-Mainstreaming propagierte Stigmatisierung traditioneller Geschlechterrollen anstoßen.“
- O-Ton 28 Nicole Höchst: Wir glauben tatsächlich, dass es ideal ist für Kinder, wenn sie in einer Familie groß werden und dann noch im Idealfall mit Vater, Mutter.
- Erzählerin: 2019 setzt die AfD in einer Netz-Kampagne die falsche Behauptung in die Welt, dass die Bundesregierung Vater und Mutter abschaffen und durch Elternteil 1 und Elternteil 2 ersetzen will.
- O-Ton 29 Beatrix von Storch: Die Politik will Mütter am liebsten abschaffen und durch den Staat ersetzen. Wer seine Kinder zu Hause betreuen möchte, macht sich fast schon verdächtig. Das Ideal ist heute die Rundum-Ganztagsbetreuung und Ganztagsindoktrination.
- Sprecher: Die AfD-Abgeordnete Beatrix von Storch kritisiert die staatlich organisierte Kinderbetreuung.
- O-Ton 30 Nicole Höchst: Wir hätten gerne die ersten Jahre der Kinder mehr Nestwärme, mehr Bindung an die Eltern zu Hause.

- Erzählerin: Papa auf Arbeit, Mama zu Hause bei den Kindern - und am Herd? Abhängig vom Geld, das das Familienoberhaupt nach Hause bringt und bereit ist zu teilen oder eben nicht?
- Mit diesem Geschlechterstereotyp bin ich aufgewachsen. Aber die junge Generation will heute beides, wie Studien zeigen: Kinder und Beruf. Frauen wollen das noch mehr als Männer. Beide wünschen sich familienfreundliche Arbeitszeitmodelle und staatliche Kinderbetreuung.
- Wenn Frauen wieder zuhause bei den Familien blieben, würde das – nach der Logik der AfD - viele soziale Probleme lösen: Wie fehlende KiTa-Plätze und den Pflegenotstand gleich mit.
- O-Ton 31 Nicole Höchst: Nach unserem Weltbild muss jede Frau sich frei entscheiden können, was sie gerne machen möchte.
- Erzählerin: Höchst ist sich sicher: Frauen würden mehrheitlich den Hausfrauen-Weg wählen, wenn sie ökonomisch die Möglichkeit dazu hätten.
- O-Ton 32 Nicole Höchst: Weil Frauen von ihrem Gemüt her immer noch mehr auf Ausgleich und Nestbau und Familie ausgerichtet sind, als die Männer. Ich weiß nicht, woher wir das haben. Vielleicht sind wir genetisch hart kodiert, aber das ist das, was man so beobachtet. Wir sind nicht gleich. Wir sollten diesen Unterschied eigentlich feiern.
- Erzählerin: Ja, wir sind unterschiedlich, aber Männer und Frauen sollten die gleichen Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten haben.
- O-Ton 33 Autorin: Mein Vorschlag wäre ja die Männer mehr mit einzubeziehen.  
Nicole Höchst: Aber die müssen das doch wollen.  
Autorin: Auf jeden Fall ist es schon biologisch nicht festgelegt, dass der Papa nur das Geld nach Hause bringt.  
Nicole Höchst: Das sagt ja auch keiner. Man kann Keinen zum Jagen tragen und man Keinen der das nicht von sich aus will, sagen: du bist Mann, du bleibst auch zu Hause für die Kinder. Das muss man wollen.

Erzählerin: Der Mann ist die Norm und die Frau die Abweichung von der Norm.

Musik: Burnt Friedmann: scene 06

Erzählerin persönlich: Noch in den 1960er Jahren galt, dass Männer Frauen überlegen sind. Wir Mädchen sollten brav und zurückhaltend sein. Den Männern war der Verstand vorbehalten, den Frauen das Gefühl. Klar wurde das in den Familien unterschiedlich gehandhabt.

Mich hat zum Beispiel vor allem mein Vater zu Selbstständigkeit und Freiheitsliebe erzogen. Aber grundsätzlich war das öffentliche Klima wenig wertschätzend für Frauen. In nicht-akademischen Kreisen galt Bildung als Luxus und auch der Staat wirkte dem nicht entgegen. Das Gymnasium in unserer Kleinstadt nahm erst Mitte der 1960er Jahre überhaupt Mädchen auf, und die einzige von Nonnen geleitete Mädchen-Realschule im Nachbarort kostete Schulgeld. Allerdings sollten Mädchen damals schon einen Beruf ergreifen: Sekretärin werden, Krankenschwester, Verkäuferin. Die heiraten ja doch! Sie wurden angehalten, sich schön zu machen, um eine „gute Partie“ zu angeln, Kinder großzuziehen, ihrem Ehemann zu Diensten zu sein, wurden von der Werbung entdeckt, und sie sollten durch Konsum das Bruttosozialprodukt steigern.

O-Ton 34 Paula-Irene Villa:  
Es gibt ja Menschen und Frauen - das ist ja immer noch die Idee.

Erzählerin: Die Sozialwissenschaftlerin Paula-Irene Villa lehrt an der Universität München und hat sich mit rechten Geschlechterbildern auseinandergesetzt.

O-Ton 35 Paula-Irene Villa: Die Frauen, die sind von Natur aus oder von der Schöpfung so und so vorgesehen, wenn's religiös wird und alles

was diesem so und so nicht entspricht wird diffamiert als Dekadenz als stalinistisch, als widernatürlich.

Musik:                  Burnt Friedmann: scene 06

Erzählerin persönlich:    Was ist angeboren und welche Eigenschaften werden Männern und Frauen von der Gesellschaft zugeschrieben? Darüber haben wir schon in den 1970er Jahren intensiv gestritten.

Erzählerin:              In den letzten zwei Jahrzehnten wurden solche Diskussionen unter dem Label „Gender“ geführt. Denn anders als im Deutschen unterscheidet die englische Sprache zwischen dem biologischen Geschlecht, Sex, und der gesellschaftlichen Rollenzuschreibung, Gender.

Sprecher:               Aus dem Grundsatzprogramm der AfD von 2017:

Zitator:                  Die Gender-Ideologie marginalisiert naturgegebene Unterschiede zwischen den Geschlechtern und wirkt damit traditionellen Wertvorstellungen und spezifischen Geschlechtsrollen in den Familien entgegen.

O-Ton 36                  Judith Rahner: Viele Leute verstehen gar nicht, was Gender überhaupt ist und da kommt schon die extreme Rechte und erzählt ihnen, was Gender ist und dann wird dagegen agitiert umso leichter.

Erzählerin:              Judith Rahner leitet die Fachstelle "Gender und Rechtsextremismus" der Amadeo Antonio-Stiftung.

O-Ton 37                  Judith Rahner: Gender-Gaga ist ja mittlerweile ein normales Wort geworden. Wer findet nicht Gender blöd? Das verfängt einfach im Mainstream und deshalb haben Rechte leichtes Spiel dieses Feindbild so aufzubauen.

Erzählerin: Die heftigen Widerstände zeigen, welche wichtigen gesellschaftlichen Ordnungsprinzipien Geschlechterstereotype sind. Eindeutige Rollenzuweisungen sind ein Geländer zum Festhalten in unruhigen Zeiten. Sie signalisieren Stabilität und Verlässlichkeit. Für rechte Ideologien sind sie ein Naturgesetz: Frauen sorgen für den Nachwuchs der Volksgemeinschaft und Männer schützen vor den äußeren Feinden. Alles andere führe zur Zersetzung und letzten Endes zum Untergang des Volkes, der Nation, des Abendlandes.

O-Ton 38 Judith Rahner: Eine der großen Erzählungen war schon immer die Idee der "Umerziehung", also dass der Staat seine Bürger umerzieht - er tut das in dem Fall über eine "Genderideologie", also man will den Mann umerziehen, man will ihn verweiblichen, verweichlichen - der soll jetzt den Müll runterbringen und dann kann er sich nicht mehr um die eigentlichen Aufgaben als Mann kümmern und auf der anderen Seite die Frau umerziehen, dass sie nicht mehr ihre eigentliche Rolle als Mutter- und Frau nachkommt und die Keimzelle des deutschen Volkes schützt, nämlich die Familie und für Nachwuchs sorgt, sondern sie geht jetzt ihrer beruflichen Karriere egoistisch nach.

Musik: Burnt Friedmann: scene 06

Erzählerin persönlich: Ich bin mit der Selbstverständlichkeit aufgewachsen: Frauen gehören ins Haus und sind Mütter. Gleichzeitig habe ich erlebt, dass Mütter oft unglücklich sind. So wie meine Mutter. So wie meine Großmutter. Beide durften ihren Freiheitsdrang und ihre Talente nicht ausleben.

Verzweifelt habe ich als Heranwachsende nach Lebensmodellen gesucht – jenseits von Mutterschaft und Hausfrauendasein.

Wenige Jahre später habe ich Simone de Beauvoir verschlungen – ihr Werk „Das andere Geschlecht“ war für mich eine regelrechte Offenbarung! Und dann erst ihre Tagebücher! Ihre Selbstermächtigung: Hört her! Ich habe was zu sagen!

- Atmo Demo: Fridays for Future
- Erzählerin: Mutige junge Frauen, die sich heute lautstark für den Erhalt unserer Erde einsetzen, sind den Rechten ein Dorn im Auge.
- Zitator: Die meisten Anhänger des grünen, multikulturellen klimafanatischen Wahnsinns sind Frauen.
- Erzählerin: Echauffiert sich der rechtsextreme Blog PI-News. PI steht für "politically incorrect". Gleichzeitig wird in rechten Social Media Kanälen eine Anti-Greta aufgebaut: Naomi Seibt. Die zarte junge Frau redet auf YouTube über Kindererziehung, Abtreibung, Migration und vor allem über die Klimalüge. Auf Konferenzen der Klimaleugner wird die 18-jährige Studentin gefeiert. Sie hat einen Gedichtwettbewerb gewonnen, den Nicole Höchst für junge Frauen ausgeschrieben hat.
- O-Ton 39 Nicole Höchst: Weil wir gesagt haben, dass wir Bedarf an dieser Art von Stimmen haben. Die Naomi hat ein tolles Gedicht geschrieben. Für ein 18-jähriges Mädels: super.
- O-Ton 40 Naomi Seibt liest (Klaviermusik von Sawser Natho):  
Manchmal schweige ich. Manchmal macht mir die Angst vor Ablehnung einen Strich durch die Rechnung und ich verleugne mich. Manchmal will ich auch Augenbinden tragen, blind leeren Staatsversprechen hinterherjagen: Wir lassen doch nur Fachkräfte und Schutzsuchende rein. So ignorant, wie die Menschenmassen will ich auch sein, anstatt den Schritt aus dem System zu wagen. Es ist unbequem die Wahrheit zu sagen.
- Erzählerin: Der emotionalisierende Charakter des YouTube Clips, wird durch die Musik verstärkt. Welche weiblichen Vorbilder kursieren in rechten Kreisen? Ich stoße auf das Geschichtsheft „Deutsche Frauen - die klügsten und tapfersten aus 2000 Jahren“ des rechten Compact-Verlages.



Ich klappere diverse Zeitschriftenkioske ab bis der Verkäufer einer großen Bahnhofsbuchhandlung einen Stapel Zeitschriften aus einem versteckten Fach hervorholt: Das Frauenheft befindet sich in einem Stapel von Compact-Zeitschriften: zwischen „1000 Jahre Deutsches Reich“, „Mythisches Deutschland“ und „Panzerschlachten“. Auf dem Titelbild: Eine blonde Frau in Panzerrüstung und mit erhobenem Schwert. Die AfD Politikerin Jessica Bießmann wirbt im Compact-TV auf YouTube für das Geschichtsheft.

- O-Ton 41                    Jessica Bießmann: Deutsch ist für die politisch Korrekten sowieso  
igitt. Wir brauchen diese Vorbilder, wenn wir heute für den Erhalt  
unserer Kultur und gegen den Islam kämpfen und wir brauchen  
ihre Weiblichkeit, wenn wir uns gegen den Genderwahn  
verteidigen wollen.
- Erzählerin:                Die 38-jährige blonde Frau ist alleinerziehende Mutter von drei  
Kindern und wurde vom Berliner Bezirk Hellersdorf-Marzahn als  
Direktkandidatin der AfD ins Berliner Abgeordnetenhaus gewählt.  
2019 wurde sie aus der Fraktion ausgeschlossen. Im Netz war ein  
Foto aufgetaucht, auf dem sie lasziv neben Weinflaschen mit  
Hitler-Etiketten posierte.
- Zitator:                    „Um es sämtlichen feministisch Wildbewegten vornweg ins  
Stammbuch zu schreiben: Die folgenden Beiträge könnten  
unverhohlen frauenfeindlich ausfallen.“,
- Erzählerin:                warnt Jan von Flocken, der Herausgeber des Geschichtsheftes im  
Vorwort und zitiert aus Goethes Faust.
- Zitator:                    „Das Unbeschreibliche, hier ist's getan: Das Ewig-Weibliche zieht  
uns hinan.“

- Erzählerin: In seiner Ahnengalerie finden sich neben der aus der Nazi-Zeit bekannten Fotografin Leni Riefenstahl drei Dutzend weitere Frauenportraits. Auch Germaninnen dürfen nicht fehlen.
- O-Ton 42 Jessiaca Bießmann: Eine dieser Frauen will ich ihnen vorstellen: Tusnelda - was mir besonders an ihr gefällt - nachdem was wir wissen, war sie eine starke und stolze junge Frau, wie damals die meisten Germaninnen. Deutsche Frauen müssten heute wie Thusnelda sein.
- Erzählerin: Frau, Mutter, Kämpferin - als unbeugsam wird Thusnelda in dem Heft beschrieben. Dabei war die schöne Germanin die Frau von Hermann dem Cherusker und historischen Quellen zufolge vor allem Spielball, Opfer und Trophäe der Machtkämpfe von Männern.
- O-Ton 43 Jessica Bießmann: Nach der politischen Korrektheit sind doch die Geschlechter keine biologische Tatsache, sondern ein sog. soziales Konstrukt und schon in der KiTa wird vermittelt, dass man zwischen Männlein und Weiblein im 3. Geschlecht wechseln könnte wie zwischen Bluse und Pullover.
- Musik: Burnt Friedmann: scene 06
- Erzählerin: So geht Anti-Gender-Politik der Rechten. Mit der Behauptung, es gäbe 67 Geschlechter, die nach Belieben ausgetauscht werden könnten, mobilisieren sie gegen Feministinnen. Dabei hat niemand je behauptet, dass Geschlecht keine biologische Tatsache sei. Vielmehr geht es in der Debatte um die soziale Prägung der Geschlechter.
- Ein Treffen mit Jessica Bießmann kam nicht zustande.
- O-Ton 45 Franziska Schreiber: Sehr selbstbewusste kämpferische Frauen machen da offensichtlich einigen Leuten Angst, weil die Geschichten, die von Feministen kursierten - das war schon eher lustig.

- Erzählerin: Die junge AfD-Aussteigerin Franziska Schreiber kam im Wendejahr 1990 in Dresden zur Welt und ist dort auch aufgewachsen. Jetzt sitzt sie mir gegenüber: Kurzer frecher Haarschnitt, verschmitztes Lachen, T-Shirt, Jeans.
- O-Ton 46 Franziska Schreiber: Ja die rasieren sich ja nicht, und dann färben sie sich die Haare bunt und rennen mit zerlumpten Kleidern rum. Denen darf man nicht mehr die Tür aufhalten, da wird man angeschrien oder angezeigt.
- Erzählerin: Seit ihr Buch „Inside AfD“ innerhalb weniger Wochen die Spiegel Bestseller Liste erklommen hat, ist sie eine begehrte Interviewpartnerin. Inzwischen hat sie einen eigenen YouTube Auftritt bei „funk“ – einem Socialmedia Projekt von ARD und ZDF.
- O-Ton 47 Franziska Schreiber: Wenn man aus der AfD austritt, dann ändert sich die Sichtweise sehr schnell und dann kann es sein, dass man den eigenen Menschen, der man noch vor einem Jahr war, nicht mehr versteht. Und von daher, ich habe mich auf die Spurensuche begeben: wo bist du und wo bist du verloren gegangen und wo finden wir wieder zurück zu uns selber.
- Erzählerin: Franziska Schreiber interessiert sich für Politik, vor allem für Außen- und Wirtschaftspolitik – die Sprechblasen der herkömmlichen Parteien nerven sie. Sie studiert Jura, tritt mit 23 in die AfD ein, wird Vorsitzende der Jungen Alternative in Sachsen und später Pressesprecherin der Jugendorganisation für das gesamte Bundesgebiet. Wenige Tage vor der Bundestagswahl 2017 erklärt sie auf Facebook, dass sie aus der AfD austritt und empfiehlt die FDP zu wählen.
- O-Ton 48 Franziska Schreiber: Ich komme aus einer Familie, ziemlich starker Frauen - meine Uroma hat schon gearbeitet – ist ohne Mann gewesen – meine Oma hat sich scheiden lassen, meine Mutter war alleinerziehend und berufstätig – also, ich kenne das eigentlich nur so.

- Erzählerin: Sie bewundert die damalige AfD-Chefin Frauke Petry für ihre Klarheit und Durchsetzungsstärke. Aber die kann sich in dem zunehmend ins rechtsextreme und völkisch abdriftenden Männerclub nicht mehr halten.
- O-Ton 49 Franziska Schreiber: Ich habe mich bei ihr aufgehoben gefühlt und von daher ist mir die Frauenfeindlichkeit innerhalb der AfD nicht ganz so stark aufgefallen, weil ich hier in Sachsen unter der Frauke- Petry-Blase war und unter ihrem Schutz stand. Das war im Westen war das schlimmer. Ist mir aber erst später begegnet.
- Erzählerin: Die „Ritterlichkeit“ einiger AfD-Männer imponiert ihr anfangs noch. Deren Komplimente schmeicheln ihr. Sie will auf keinen Fall als „zickige Emanze“ überkommen, „lächelt“ manchen dummen Spruch einfach „weg“. Widerspricht nicht, als Mitstreiter verkünden: „Gender“ käme vom Feind oder vom Teufel, um das Deutsche, das Eigene, zu zersetzen.
- O-Ton 50 Paula-Irene Villa: Ich habe in letzter Zeit viel über den Antigenderdiskurs geforscht und da ist interessant, wie sozusagen so ein völkischer Populismus, der vom deutschen Volk als so eine Art Werte- und Herkunft- und ethnische Gemeinschaft ausgeht, Positionen teilt mit fundamentalistischen, islamistischen Positionen oder fundamentalistisch-katholischen Positionen genau in der Frage - nämlich es gibt eine außersoziale, eine uns nicht verfügbare, eine von uns überhaupt nicht veränderbare Wesenheit des Geschlechts - vor allem der Frauen.
- Atmo Taschenalarm
- O-Ton 51 120 db: Mein Name ist Mia, mein Name ist Maria, mein Name ist Ebba. Ich wurde in Kandel erstochen, ich wurde in Malmö vergewaltigt, ich wurde in Rotherham missbraucht.
- Erzählerin: Der Videoclip mit seiner gefühligen Musikuntermalung stammt aus dem Umfeld der rechtsextremen „Identitären Bewegung“, die seit 2019 vom Verfassungsschutz beobachtet wird. Unter dem Namen 120 db – benannt nach der Lautstärke eines Taschenalarms –

wurde der Clip Anfang 2018 auf YouTube hochgeladen – just zu dem Zeitpunkt als die Metoo Debatte weltweit hohe Wellen schlug. Metoo thematisiert männlichen Machtmissbrauch und sexuelle Gewalt vorwiegend von „weißen“ Männern.

Ist es Zufall, dass ausgerechnet in dieser Zeit rechte Kampagnen gegen die Gewalt durch Muslime losgetreten wurden?

- O-Ton 52                    120 db: Wir sind kein Freiwild, keine Sklavinnen, keine Kriegsbeute und keine Kollateralschäden.
- Erzählerin:                Die „Identitären“ sind vor allem ein Club junger rechter Männer – akademisch gebildet, elitär, patriotisch, flott.
- O-Ton 53                    120 db: Ihr predigt Feminismus und Frauenrechte. Dabei seid ihr die wahren Frauenfeinde.
- Erzählerin:                Die Aktivistinnen stilisieren sich als die „wahren Feministinnen“, die die liberalen Werte gegen Eindringlinge von außen verteidigen.
- O-Ton 54                    120 db: Wegen eurer Zuwanderungspolitik stehen wir bald einer Mehrheit von jungen Männern aus archaischen frauenfeindlichen Gesellschaften gegenüber.
- Erzählerin:                Die vom Bundesverfassungsschutz als rechte extrem eingestuft Identitären warnen vor dem „Großen Austausch“ der Ethnien. Den Frauen komme dabei eine Schlüsselrolle zu. Versatzstücke dieses Narrativs finden sich auch bei anderen neu-rechten Gruppierungen – auch in der AfD. Männer wie Bernd Höcke sprechen dann von „Umvolkung“.
- O-Ton 55                    Julia Haas: Innerhalb dieser Erzählung lässt sich das Frauenbild der Identitären sehr gut nachzeichnen, da Frauen zum einen diesen vermeintlichen Austausch entgegenwirken können, indem sie selbst Kinder gebären und dem Austausch somit entgentreten.

- Sprecher: Die Soziologin Julia Haas hat das Buch „Von anständigen Mädchen und selbstbewussten Rebellinnen – Eine kritische Auseinandersetzung mit den Selbstbildern identitärer Frauen“ veröffentlicht.
- O-Ton 56 Julia Haas: Und zum anderen wird ihnen aber auch eine Teilschuld zugesprochen, da sie durch ihre vermeintlich emotionalere Art und auch ihren höheren Altruismus einwanderungsfreundlichere Parteien wählen würden und damit Tür und Tor öffnen für Geflüchtete, vor allem dann in dem Fall für Männer.
- O-Ton 56 120 db: Wir haben lange genug geschwiegen, jetzt beginnt unser Widerstand. Mütter, Frauen, Schwestern, Töchter Europas. Dieser Staat wird euch nicht schützen.
- Erzählerin: Die „Töchter Europas“ studieren in Tübingen, Wien, Berlin, Leipzig. Sind oft mit einem Mann aus der rechtsextremen Szene liiert. Einige haben Kinder.
- Ich folge ihnen im Netz. Bei politischen Aktionen stehen sie oft in der ersten Reihe, schwingen knallgelbe Fahnen mit dem griechischen Buchstaben Lambda in Schwarz.
- O-Ton 57 Judith Rahner: Aus meiner Sicht sprechen die damit nicht nur junge Frauen an, sondern wollen auch mit schönen jungen Frauen ihre Ideologie bewerben und natürlich auch bei männlichen Mitgliedern um Mitgliedschaft werben.
- Erzählerin: Judith Rahner von der Amadeo Antonio-Stiftung
- O-Ton 58 Judith Rahner: Die Frauen, die da mitmachen, die werden nicht nur instrumentalisiert, sondern die entscheiden sich sehr bewusst für genau diesen Zugang. Da wird der Körper eingesetzt, um ideologische Inhalte zu verbreiten.
- Erzählerin: Auf Instagram entwerfen die Aktivistinnen ein vielfältiges Bild von sich. Neben der jungen Mutter, die ihr Kind stillt, Kekse backt und

Pilze sammelt, stehen Frauen, die Schönheitsideale hinterfragen und sich eher burschikos gebärden. Zum Beispiel die junge Identitäre Paula Winterfeldt. Auf meine Interviewanfrage antwortet sie Wochen später auf Instagram:

- Zitatorin: 30.Mai 2019  
„Danke für die Nachfrage. Ich lehne die Mitwirkung an der Berichterstattung höflichst ab.
- Erzählerin: Auf Instagram präsentiert sie sich als durchtrainierte junge Frau mit schwarzem Haardutt: Feiert mit Burschenschaftlern, segelt, liest einen Krimi. Außerdem sieht man sie als Trauzeugin bei der Hochzeit des Stars der österreichischen Identitären Martin Sellner mit der rechten Bloggerin Brittany Pettibone. Pettibone, im langen weißen Kleid vor Alpenkulisse, ist nicht nur bildschön, sondern auch eine bekannte US-amerikanische Alt-Right Aktivistin.
- Zitatorin: ... und ich möchte das auch begründen:
- Erzählerin: fährt Paula Winterfeldt in ihrer Absage an mich fort,
- Zitatorin: ... wir alle, auch ich, sind grundsätzlich allzeit gesprächs- und diskursbereit. In der Berichterstattung der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten erlebte ich in der Vergangenheit jedoch – anders als der gesetzliche Auftrag es vorsieht - ausschließlich tendenziöse statt objektive und unparteiliche Beiträge zu diesem Themenfeld.
- O-Ton 59 Julia Haas: Dass gerade identitäre Aktivistinnen so selbstbewusst und kämpferisch auftreten, das hat auch mit der Argumentation "Ausnahmezustand" zu tun. Dadurch, dass jetzt vermeintlich so viele Geflüchtete ins Land kommen, müssen auch Frauen diese kämpferische Position einnehmen, bzw. wenn sie sie einnehmen, wird es andersrum dadurch legitimiert.

- Erzählerin: Ausnahmezustand, Bürgerkrieg, das „Eigene“, die Heimat, die „christlichen Werte“, alles werde zerstört durch Islam und Migration.
- Bei den Rechten sind deutsche Männer aufgerufen, das „Eigene“, nämlich die Frauen, vor den islamischen Eindringlingen zu schützen. Mit dem konstruierten äußeren Feind stabilisieren sie ihre Ordnung der Geschlechter.
- Atmo 4a/b/3 Demo Frauenmarsch: Widerstand. Widerstand.
- Erzählerin: Mehringplatz - Berlin – Kreuzberg Juni 2018. Von hier soll der „Frauenmarsch auf das Kanzleramt“ starten. Angemeldet von der kurdisch-stämmigen Leyla Bilge. Sie ist Mitglied der AfD.
- O-Ton 60 Leyla Bilge: Die Absicht, die ich mit diesen Frauenmarsch habe, ist einfach, dass ich versuche die Bevölkerung zu wecken.
- Zitator: „Selbstbestimmung und Selbstwert der Frauen werden in Deutschland durch die voranschreitende und von der Regierung forcierte Islamisierung unserer Heimat mit Füßen getreten“.
- Erzählerin: Lese ich auf dem grünen Flyer, den mir eine Frau in die Hand drückt.
- O-Ton 61 Leyla Bilge: Das sind nämlich genau die kulturellen Unterschiede, die diese Männer, die hierherkommen, fortführen, ihre Mentalität, ihre Kultur, ihre Neigung, Wertschätzung Frauen gegenüber, das nicht da ist - das frauenverachtende Bild, was sie geprägt wurden in der Kindheit schon, was sie in ihre Ländern ausleben und hier in Deutschland fortführen.
- Erzählerin: 600 vielleicht auch 800 Leute sind gekommen, etwa die Hälfte davon Frauen. Die meisten 45 und älter. Begleitet von rund 2000 Polizisten, die das Gebiet weiträumig absperren.



- Atmo: Demo: Merkel muss weg. Merkel muss weg.
- Erzählerin: Leyla Bilge hat viele Fans unter den Anwesenden. Mit ihrem gemeinnützigen Verein Leyla e.V. sammelte sie Spenden für Flüchtlingscamps in Syrien und Nordirak. Das war bevor sie 2016 in die AfD eintrat. Inzwischen hetzt sie gegen Muslime und deren angebliche Gefährlichkeit.
- O-Ton 62 Leyla Bilge: Das nehme ich daher, weil ich ja diese Kultur und diese Religion kenne. Ich bin in diesen Strukturen aufgewachsen und ich habe diese Strukturen mitmachen müssen. Ich bin selbst eben halt in eine Ehe reingeraten, die ich nicht wollte, weil meine Eltern es wollten und ich habe mich daraus befreit.
- Erzählerin: Einen Tag vor der Demo empfängt mich die Enddreißigerin mit kurzem Rock und heller Bluse, dezent geschminkt. Ihre langen schwarzen Haare trägt sie offen. Sie hat mich zu sich nach Hause in einen kleinen Ort in Brandenburg bestellt. Ihr Wohnzimmer ist schlicht und modern eingerichtet. Ein Deutschlandfähnchen steckt am Fernseher.
- O-Ton 63 Leyla Bilge: Ich bin selbst als Muslima geboren und aufgewachsen, aber sehr liberal, meine Mutter trägt kein Kopftuch, geht nicht in Moschee und wir mussten Gott-sei-Dank auch nie zur Koranschule.
- Erzählerin: Leyla Bilge war 5 als ihre Familie aus der Osttürkei nach Deutschland fliehen musste und sich im Ruhrgebiet niederließ. Das war Mitte der 80er Jahre. Sie wächst relativ freiheitlich auf, lernt Handelskauffrau. Dann der Schock, als ihre Eltern sie zwingen einen kurdisch-stämmigen Mann zu heiraten. Bald darauf bringt sie einen Sohn zur Welt. Ihr Ehemann will sie einschränken, über sie bestimmen. Unverständnis, Streit, Trennung.
- O-Ton 64 Leyla Bilge: Meine Eltern haben einen Fehler gemacht und sie haben mich da wieder rausgeholt, weil ich selber drei Jahre untertauchen musste mit meinem Sohn, da mein Mann meinen Sohn entführen wollte was ja gang und gebe ist in diesen

Kulturkreisen, sobald man sich scheiden lässt. Da habe ich in den Frauenhäusern gesehen, dass 85 Prozent muslimische Frauen waren, die von zu Hause abgehauen sind.

Musik: Burnt Friedmann: scene 06

Erzählerin persönlich: Ich bin mit der Regel aufgewachsen, dass das, was in den eigenen vier Wänden passiert, niemanden etwas angeht.

Als 25-Jährige habe ich dann ein Plakat getragen mit dem Slogan „Das Private ist politisch“. Mit dieser Parole der autonomen Frauenbewegung protestierten wir gegen häusliche Gewalt - bis dahin kein Thema in der Öffentlichkeit. Noch bis 1997 war Vergewaltigung in der Ehe nicht strafbar.

1976 gründeten Frauen das erste Frauenhaus in West-Berlin. Inzwischen sind es bundesweit etwa 350 – etliche sind seit Jahren überfüllt und unterfinanziert

Erzählerin: Für die AfD ist klar: Die gewalttätigen Männer sind muslimisch und stammen vor allem aus der Türkei und dem arabischen Raum. Doch in die Frauenhäuser fliehen keineswegs nur Muslime, sondern überproportional häufig auch Migrantinnen aus Russland, Osteuropa und auch deutsche Frauen.

O-Ton 66 Leyla Bilge: Und natürlich kriegt der Deutsche, wenn so viele Ausländer und vor allem Muslime so negativ auffallen, natürlich kriegt der Deutsche dann irgendwann einen Hass demgegenüber. Der steigt da auch in mir! Nicht nur in den Bio-Deutschen.

Erzählerin: Mir ist das zu pauschal. Und ich sage Bilge, dass auch deutsche Männer Frauen schlagen, vergewaltigen oder töten.

O-Ton 67 Leyla Bilge: Ich finde es interessant, muss ich auch wirklich sagen, dass sich die deutsche Frau die Arroganz herausnimmt, etwas besser zu wissen als ich, die aus diesen archaischen Kulturen

kommt. Ich bin als Muslima geboren. Ich bin konvertiert und sie als Deutsche sagen mir - nein das stimmt nicht, ich kenne das anders - woher nehmen sie sich diese Arroganz heraus - das wüsste ich auch gerne mal.

Erzählerin: Das war's.

O-Ton 68 Leyla Bilge: Und das wird mir jetzt auch langsam zu doof, muss ich ganz ehrlich sagen. Ihre Fragen sind echt doof. Schalten Sie das Ding jetzt bitte mal bitte aus.

Erzählerin: 36 Minuten dauerte das Interview. Leyla Bilge schmeißt mich raus. Ein Jahr später werde ich sie noch einmal treffen und mit ihr über Kleidervorschriften und Weiblichkeit reden.

Musik: Burnt Friedmann: scene 06

Erzählerin persönlich: Wieder einmal wird ein Kulturkampf am Körper der Frau ausgetragen. Vor allem die Religionen sind groß darin, den weiblichen Körper zu kontrollieren und zu disziplinieren, egal ob islamisch, jüdisch oder christlich.

In meiner Klosterschule waren Hosen verboten, geturnt wurde im Röckchen. Schon als Mädchen wurde mir suggeriert, mein Körper sei sündhaft und müsse deshalb züchtig bedeckt werden. Weibliches Begehren war des Teufels, Sex vor der Ehe natürlich auch - und immer die Drohung im Hinterkopf: Wehe, du kommst mit einem Kind nach Hause, dann ist dein Leben zu Ende! Und tatsächlich musste eine Mitschülerin mit 16 deshalb die Schule verlassen. Das Verbot des Schwangerschaftsabbruchs, die doppelte Moral – engte ausschließlich uns Mädchen ein.

Zitator: „Burkas? Wir steh'n auf Bikinis

- Sprecher: Wirbt die AfD mit sexy Frauen auf einem Plakat für die Bundestagswahl 2017
- O-Ton 69 Paula-Irene Villa: Eine schräge Argumentation, wenn unsere Freiheit als Frauen und Männer darin bestehen sollte, dass wir zu Sexobjekten gemacht werden.
- Erzählerin: Die Sozialwissenschaftlerin Paula-Irene Villa.
- Huschende, schwarz gewandete Frauen mit Hidschab konkurrieren mit Frauen, die leichtbekleidet durch die Straßen schlendern.
- O-Ton 70 Paula-Irene Villa: Es gibt eine perfide Form, wo genau das behauptet wird, dass die Freiheit des Westens darin besteht, sich pornografisch in der Öffentlichkeit zu inszenieren, sexistisch wahrgenommen zu werden, sich auszuziehen: „Zieh dich aus Baby“ wird zum Mantra der westlichen Moderne gegen einen verhüllten Orient, oder so.
- Erzählerin: Das Bild zeigt eine langbeinige blonde Frau von hinten, deren kurzes rotes Kleid wie durch einen Windstoß hochflattert – und den voyeuristischen Blick auf ihre Pobacken lenkt. Darunter steht „Frauen in der AfD“. Ein klarer Fall von Upskirting. Die AfD beschwichtigt und schreibt dazu auf Facebook:
- Zitator: „Unsere Männer haben gelernt, sich zurückzuhalten.“
- Zitator: „Nach alledem, was uns von der GroKo an Weiblichkeit zugemutet wird, hellt es unseren Alltag auf, mal eine attraktive und vor allem intelligente Politikerin sehen und hören zu können.“
- Erzählerin: So oder so ähnlich kommentieren Männer die Wahl der jungen AfD-Abgeordneten Corinna Miazga zur bayerischen Vorsitzenden im Herbst 2019.

- Zitator: „Frau Miazga und Frau Wagenknecht kommen unserem Wunsch nach Ansehnlichem in der Politik entgegen. Die durch die GroKo gewöhnte Dürre-Stoppelfeldära erscheint erfreulicherweise zu Ende zu gehen.“
- O-Ton 71 Franziska Schreiber: Da wurde selten gesagt, sie sind eine fähige Frau mit guten Überzeugungen und können es gut rüberbringen.
- Erzählerin: Das hat die Dresdner AfD-Aussteigerin Franziska Schreiber vor allem an ihren westlichen Parteikollegen gestört.
- O-Ton 72 Franziska Schreiber: Sondern da wurde gesagt, die Frau Schreiber hat ja so ein hübsches Gesicht, das kann man ja mal auf ein Plakat drucken. Da denkt man sich irgendwann, schön, dass ich ein hübsches Gesicht habe, aber ich habe auch noch ein paar andere Fähigkeiten.
- Erzählerin: Sommer 2019. Ich treffe Leyla Bilge noch einmal. Sie steckt mitten im Landtagswahlkampf in Brandenburg, wo sie für einen der wenig aussichtsreichen hinteren Listenplätze aufgestellt wurde.
- O-Ton 73 Leyla Bilge: Wer schreibt einem denn vor, was Feminismus ist? Das Weibliche und Kurven zu zeigen, Beine zu zeigen, High Heels anzuziehen, sich die Nägel zu lackieren, das ist für mich Feminismus. Ich bin feminin, ich bin ne Frau und ich zeige das auch gerne. Heißt aber nicht, dass ich dann doof bin und auch Nichts in der Birne habe.
- Musik: Burnt Friedmann: scene 06
- Erzählerin persönlich: Ein positives Verhältnis zum eigenen Körper zu entwickeln und sich von dem äußeren kontrollierenden Blick zu befreien, war für uns junge Frauen damals harte Arbeit. Um Männern als Mensch und auf Augenhöhe begegnen zu können, habe ich meine Weiblichkeit verstecken müssen. Ich lernte zu begehren und nicht nur begehrt zu werden. Das war für uns Freiheit.

- O-Ton 74                    Leyla Bilge: Ja, da sage ich klipp und klar, ich bin gegen den linken Feminismus, das sage ich ganz klipp und klar.  
Autorin: Ich weiß gar nicht, was linker Feminismus ist.?  
Leyla Bilge: Linker ist dieses 'Ich stehe über dem Mann.' Und dieses zu toughe und der Mann wird quasi so runtergemacht und alle Macht der Frau.
- Erzählerin:                Auf Instagram postet sie Fotos, auf denen sie Boxhandschuhe trägt oder ein fesches Dirndl mit tiefem Dekolleté und rot-gelb-schwarzer Schürze.
- O-Ton 75                    Leyla Bilge: Also die Frau kann anziehen, was sie will und keiner hat das Recht sie anzufassen. Definitiv nicht.
- O-Ton 76                    Leyla Bilge: Wenn ich mich so anziehe, muss ich auch damit rechnen, dass dann Komplimente kommen. Ja logisch, soll ich den Männern jetzt die Augen verbinden? Oder soll ich mir ne Burka umziehen, damit sie halt gar keine Silhouette sehen. Naja es gibt halt einige, die mir vorschreiben wollen, wie ich mich als Politikerin zu kleiden habe.
- Zitator:                    Geschirrtücher - Das einzige Tuch das Frauen brauchen!
- Erzählerin:                Die Junge Alternative, Jugendorganisation der AfD in Essen auf einem Plakat zur Bundestagswahl 2017.
- O-Ton 77                    Franziska: Hallo, ihr Lieben - ich habe nachgefragt, ob ich ein Video drehen soll? Die meisten haben ja gesagt - deshalb improvisiere ich das jetzt für euch.
- Erzählerin:                Sie nennt sich Franziska, hat rötlich-blonde halblange Haare, trägt hochgeschlossenen Pulli und gehört zum Umfeld der Identitären.
- O-Ton 78                    Franziska: Ein paar Generationen vor uns waren die Frauen Hausfrau und Mutter und jetzt sind wir innerhalb von ein paar Generationen an den Punkt gekommen, dass Frauen in den Arbeitsmarkt gedrängt werden und eher gar keine Kinder mehr bekommen.

- Erzählerin: Franziska liebt alte Sissi Filme und empört sich über die „modernen Frauen“. Egoistisch und selbstbezogen seien sie.
- O-Ton 79 Franziska: Meiner Meinung hat diese Feminismusbewegung da einen großen Teil dazu beigetragen, dass es jetzt so ist, dass man sich immer weniger für ein Kind entscheidet - eigentlich.
- Zitator: „Neue Deutsche? Machen wir selber“ –
- Erzählerin: steht auf einem AfD-Plakat zur Bundestagswahl 2017
- Zitator: Trau dich Deutschland!
- Erzählerin: Ein Appell auch an Männer.
- Zitatorin: „Hört auf, euch wie Waschlappen zu benehmen.“
- Erzählerin: sagt Franziska in einem Interview des rechten Magazins Arcadi, das vor allem junge Männer ansprechen will.
- Zitatorin: „Das ist nicht nur wahnsinnig unattraktiv, es sorgt auch dafür, dass verrückte Feminazi-Weiber euer ganzes Geschlecht als hirnlos, gewalttätig und pervers hinstellen können.“
- O-Ton 80 Franziska Schreiber: Bei dem Flügel oder der Identitären Bewegung spielt das Selbstbewusstsein des Mannes als Familienoberhaupt, was ihm überhaupt erst zu einem mündigen Bürger gegenüber dem Staat macht, das spielt schon noch eine Rolle.
- Zitatorin: „Um dem großen Austausch entgegen zu wirken, müssen Männer und Frauen sich aufeinander zu bewegen. Und Männer müssen sich endlich wieder wie welche benehmen und sich für ihr Land einsetzen.“

- O-Ton 81 Franziska Schreiber: Das ist nicht bei allen so, dass es eine Über-Unterordnung gibt - aber eine Aufgabenteilung. Für alle harten Themen der Mann, für weiche Themen die Frau. Das ist eine Identitätskrise, die man bei männerlastigen Organisationen sieht. Man merkt sehr stark das Ringen mit ihrer eigenen Aufgabe. Wenn ich nicht das Oberhaupt meiner eigenen Familie bin, wer bin ich dann?
- Sprecher: Deutscher Bundestag Drucksache 19/8220. Kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. Marc Jongen, Nicole Höchst und der Fraktion der AfD zum Thema:
- Zitator: Genderkritik und die Gefahr der Spaltung der Gesellschaft durch Misandrie
- Erzählerin: Misandrie = krankhafter Männerhass von Frauen sagt der Duden:
- O-Ton 85 Nicole Höchst: Für diese Anfrage ist der Marc Jongen federführend. Ich bin gegen jegliche ideologischen Projekte an Universitäten.
- Sprecher: Marc Jongen ist Philosoph und kulturpolitischer Sprecher der AfD.
- Zitator: „Aus Sicht der Fragesteller ist es hohe Zeit, die wissenschaftliche Erforschung der Männerfeindlichkeit mit entsprechenden Fördermitteln auszustatten.
- O-Ton 86 Nicole Höchst: Ich habe Nichts gegen Männer! Ich hab gegen jedes Projekt etwas, das noch weiter den Keil zwischen Männer und Frauen schlagen möchte. Deswegen habe ich die Anfrage unterschrieben.
- Erzählerin: Kanal Schnellroda.
- O-Ton 82 Ellen Kositzka: Das neue bei Antaios erschienene Buch von Jack Donovan „Der Weg der Männer“ möchte ich Ihnen heute vorstellen. In Donavans Heimat USA ist das Buch sehr populär und es wurde auch auf unserem Blog heiß diskutiert.



- Erzählerin: Regelmäßig bloggt die studierte Germanistin Ellen Kositzka auf dem Kanal Schnellroda. Sie ist mit ihrem Mann Götz Kubitschek und den sieben Kindern altes Gehöft gezogen. Im „Rittergut Schnellroda“ laufen viele Fäden der Neurechten zusammen. Der ehemalige Berufssoldat Kubitschek betreibt einen rechten Think-Tank und den Antaios Verlag. Ellen Kositzka beschreibt sich in Zeitungsinterviews als Rebellin, der Ehre und Stolz wichtig seien.
- O-Ton 83 Ellen Kositzka Es geht darum, dass Männer wieder in der Lage sein sollten, ihr Revier abzustecken. Donovan dekliniert hier vier dieser Männertugenden durch: Kraft, Mut, Ehre und Kompetenz.
- Erzählerin: Das Buch feiert die soldatische Männlichkeit. Es propagiert identitätsstiftende Männergruppen, die Hierarchie und Unterordnung pflegen.
- O-Ton 84 Ellen Kositzka: Jack Donovan führt genauso wie in letzter Zeit Marc Jongen, Björn Höcke und Arkif Pirincci den Begriff der Thymosspannung im Mund. Er übersetzt das mit Wut, Zorn.
- Donovan sagt, dass es zu den größten Tragödien unserer Zeit gehöre, dass Männer zu wenig Gelegenheit geboten werde, das zu werden, was sie sind, wonach ihr Körper, ihre Seele und wonach ihre Gene verlangen.
- Erzählerin: 9. Oktober 2019. Ein 27-jähriger Rechtsextremer versucht die Synagoge in Halle zu stürmen. Als ihm das misslingt, erschießt er wahllos zwei Menschen. Aus seinem Auto klingt währenddessen ein sexistischer Rap. In seinem Bekennervideo sagt er:
- Zitator: Der Feminismus ist schuld an der sinkenden Geburtenrate im Westen, der die Ursache für die Massenimmigration ist.
- Erzählerin: Der norwegische rechtsextreme Massenmörder Anders Breivik sprach ähnlich, auch die Attentäter von Christchurch und Hanau.

- Atmo: Demo: Widerstand. Widerstand.
- Erzählerin: Die Rechte feiert die soldatische Männlichkeit. Männer sind Jäger, Eroberer, Ernährer. Frauen sieht die Rechte in der Gebärpflicht und weist ihnen zu allererst den fürsorgenden Platz in der Familie zu. Das ist der ideologische Kompass, an dem Frauen sich ausrichten. Sie unterstützen die männliche Dominanz, egal wie selbstbewusst oder kämpferisch sie auch erscheinen mögen.
- O-Ton 87a Bewerbungsrede Höchst für den Parteivorstand 2019  
Nicole Höchst: Ich bin mit Leib und Seele Deutsche, Mutter, Familienmensch, Bundestagsabgeordnete in den Bereichen Bildung und Familie, Christin, Karatekämpferin. Ich stehe hier aus Liebe zu diesem Land, zur Heimat.
- Erzählerin: Braunschweig November 2019. Nicole Höchst bewirbt sich für den Parteivorstand der AfD.
- O-Ton 87b Nicole Höchst: Wir stehen für die Liebe zum Eigenen. Wir stehen vor einer Zeitenwende. Wer, wenn nicht wir können die Wende in Einigkeit und Freiheit vollenden.
- Erzählerin: Nicole Höchst wird nicht in den Parteivorstand gewählt. Von 14 Vorstandsmitgliedern sind nur drei Frauen.  
Im Jahr 2020 dürfen Frauen in der AfD öffentlich mitreden, das Sagen aber haben die Männer. Und die Frauen sind ihre Unterstützer\*innen.
- Absage: Die Frauen der Rechten.  
Über Geschlecht und Ordnung.  
Ein Feature von Eva Schindele.  
Es sprachen:  
Nina Petri, Glenn Goltz, Justine Hauer und Florian Seigerschmidt  
Technische Realisation: Gudrun Hausen und Barbara Göbel  
Regieassistenz: Natia Koukoulli-Marx  
Regie: Thomas Wolfertz  
Redaktion: Dorothea Runge  
Eine Produktion des Westdeutschen Rundfunks 2020.